

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 17

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

übergeben sind: alss über uns deine Kinder / O Herr / der du bist der Brunn der Weissheit und Geschicklichkeit.

Verleyh uns beiderseits deinen heiligen Geist / der zuvorderst den Schulmeister geschickt und tugentlich mache / und stärke / damit er das seinig an uns thue / gottselig / weisslich / treulich und standhaftig; dass er sich weder durch unsere Liederlichkeit / ungeschickte / noch frechheit / zum zorn und unwirke bewegen lasse.

Demnach / dass derselbig dein heiliger geist / uns auch den Lehrkinderen ein trib und mittel seye zur Gottsforcht und allem guten: dass wir mit freudigkeit und willen aufmercken / mit begird lehrnen / ein ding steiff behalten / auch fertig und mit verstand aufsagen und erzellen / und darnach leben können.

Und wann uns das lehrnen saur ankomt / wir nicht unwillig und verdrossen werden: oder so wir / von wegen unser hinlässigkeit / oder bossheit / mit Worten oder mit der Ruten / wie es dein befehl ist / gezüchtigt werden müssen / wir alsdann nicht widerbeizen / oder fräch und widerspännig darab werden: sondern glauben / dass ein jede gebührende züchtigung / wider zukünftige sünden / eine recht guldene Arznei und Mittel seye / danahen die Gottseligkeit / und ein ehrbar Gemüth und leben gepflanzt und erhalten wird.

Behüt unser lieb Vatterland / uns auch heut disen tag / und die übrige zeit unsers lebens / vor Feurs- und Wassernoht / vor Krieg / Theure / Hunger und schwären Krankheiten / und vor allem anderen unglück und herzleid: und denen so mit disen schwären Ruten und straffen behaftet sind / gib Trost / Ringerung / und endlich Entledigung: Und das durch Jesum Christum / unsern Herren / Amen.

Dr. P. Adalbert Wagner, O. M. Cap.

Der Tonfilm im Unterricht

Ein Italiener berichtete im «Osservatore Romano» über die Versuche, die in jüngster Zeit in Europa und Amerika, und sogar in Asien mit der Auswertung des Tonfilms für die verschiedensten Unterrichts- und Bildungs-Zwecke gemacht wurden. Es soll sich herausgestellt haben, dass der Tonfilm für jedes Gebiet menschlichen Wissens, für den Sprachunterricht, wie für die Demonstration künstlerischer und handwerklicher Tätigkeit verwendet werden kann. Die Bedeutung eines solchen Unterrichts für Fachschulen kann kaum abgesprochen werden. Die «Schönere Zukunft» schreibt zu diesem Thema:

«Auch ausserhalb des Schulbereiches muss an eine Verwertung des Tonfilms für Unterrichtszwecke gedacht werden. Beispielsweise sollte versucht werden — Ansätze in dieser Richtung sind bereits vorhanden —. Industriearbeiter, Landarbeiter, Fischer usw. mittels des Tonfilms darüber zu belehren, wie sie ihre Arbeit vereinfachen bzw. produktiver gestalten können. Am wichtigsten bleibt indes immer die Unterstützung des Schulunterrichts durch den Tonfilm. Es kann auf diese Weise die Phantasie des Kindes, die ein so überaus wertvolles und notwendiges Hilfsmittel des Unterrichts darstellt, in einer Weise für den Unterrichtsgegenstand gewonnen werden, wie dies bisher niemals möglich war. Man denke etwa an eine Sprachstunde, die durch einen Tonfilm belebt wird. Die Schüler müssen dann nicht mehr bloss mit Grammatik und Formenlehre gepeinigt werden, sie können zugleich mit der richtigen Aussprache, die ihnen der Tonfilm vermittelt, auch einen bildhaften Einblick gewinnen in die Lebensformen und die Kultur des Volkes, dessen Sprache sie erlernen müssen. Für viele andere Unterrichtsgegenstände gilt ein Ähnliches. In ganz besonderer Weise werden, wenn der Tonfilm einmal als Unterrichtsmittel stärker verbreitet ist, die Lehrer der Missionsschulen von ihm Gebrauch machen. Das Internationale Lehrfilminstitut des Völkerbundes, das sich seit seinem Bestande mit dem Problem «Film und Unterricht» beschäftigt, findet bei den Unterrichtsbehörden der einzelnen Staaten lebhafteste Unterstützung und bietet diesen seinerseits wieder wertvollste Anregungen. Es ist darum wohl keine trügerische Hoffnung, wenn man erwartet, dass schon in wenigen Jahren durch den Film eine wohl-

tätige «Revolutionierung» in den Unterrichtsmethoden eintreten wird.»

Für Gegner eines solchen modernen Unterrichts besteht allerdings kaum Grund zur Befürchtung, es werde bei uns in absehbarer Zeit von diesem immerhin bemerkenswerten Mittel im Unterricht Gebrauch gemacht. Indirekt wurde der Tonfilm in der Schweiz bereits zu Unterrichtszwecken verwendet, wie ja auch der Stummfilm als Veranschaulichungsmittel schon gute Dienste geleistet hat. Das vorgesehene Mittel ist insofern in seiner Ausbreitung vorläufig noch gehemmt, als nur Städte und grössere Ortschaften mit Tonfilmgebäuden für solche Vorführungen in Frage kommen können. Es wäre ohne Zweifel zu begrüssen, wenn dann nur gutes und einwandfreies Bildmaterial zur Ausleihe käme, um auch auf diese Weise einen notwendigen Wall gegen all das Minderwertige und Kitschige — das heute die Urteilskraft der Kinobesucher in hohem Masse beeinträchtigt — schon zur Schulzeit zu errichten.

os.

Schulnachrichten

Zug. Die Gemeinde Baar errichtete für die protestantische Primarschule wegen Ueberfüllung der bisherigen Schule eine neue Lehrstelle und wählte an dieselbe Fräulein Margrit Rithmann, Lehrerin in St. Gallen.

Auch die Schülerzahl der Primar- und Sekundarschulen der Stadt Zug hat im Schuljahr 1932/33 um 70 zugenommen und ist auf 1236 angewachsen. Es werden nun sämtliche städtische Primarschulklassen einzeln geführt.

Endlich verzeichnet unsere Kantonsschule eine bedeutend grössere Schülerzahl als im Vorjahr, nämlich 157, gegenüber 125 im Schuljahr 1931/32. In den einzelnen Klassen beträgt die Schülerzahl: I. Kl. 53 (36), II. Kl. 35 (28), III. Kl. 32 (31), IV. Kl. 17 (21), V. Kl. 20. (9). Von den 157 Schülern gehören 67 dem Gymnasium, 60 der Handelsabteilung und 30 der technischen Abteilung an. Mit Recht betrachtet man die stets wachsende Schülerzahl als einen Beweis für das Zutrauen, das diese Schule in weiten Kreisen geniesst.

Zur Reorganisation der Schulen in St. Michael ist nachzutragen, dass 4 ältere Professoren auf Schluss des Schuljahres 1932/33 entlassen worden sind, darunter einer mit 34 Dienstjahren am Pensionat und Lehrerseminar St. Michael.

Der kürzlich im Alter von 84½ Jahren verstorbene alt Bankdirektor Koch in Zug ist aus dem Lehrstande hervorgegangen. Nach Besuch der Schulen in Goldach, wo sein Vater Lehrer war, absolvierte er das Seminar Rorschach, bekleidete dann 1½ Jahr lang eine Primarlehrerstelle, studierte weiter, erwarb sich das Reallehrer-Patent, machte in England Sprachstudien und wurde 1874 als Lehrer für englische Sprache und Handelsfächer an unsere Kantonsschule gewählt. Hier wirkte er vorzüglich bis 1891. In diesem Jahre wurde er zum Direktor der neugegründeten Zuger Kantonalbank berufen, welcher wichtigen Posten er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1920 mit grosser Gewissenhaftigkeit bekleidet hat. — Der ehemalige Kollege ruhe in Gottes Frieden!

St. Gallen. (Korr.) Versicherungskasse der st. gall. Volksschullehrer. Das April-Schulblatt bringt die Abrechnung über das Jahr 1932, die von der Lehrerschaft jeweils mit Interesse durchgegangen wird. Die Einnahmen mit Fr. 906 824 blieben sich gegenüber dem Vorjahr ziemlich gleich, die Ausgaben für Pensionen und Teuerungszulagen (insgesamt Fr. 450 551.—) übersteigen die des Vorjahres um ca. Fr. 20 000.—. In den ausserordentlichen Zulagen sind zum erstenmal die Nachteuerungszulagen an Lehrer und Witwen, die vor 1923 pensioniert wurden, bedürftig und im Kanton wohnhaft sind, inbegriffen. Es macht das pro Lehrer Fr. 160.—, pro Witwe 100 Franken, total ca. Fr. 5 000.—. Der Einnahmenüberschuss: Fr. 456 273 wird wie üblich zum Fonds geschlagen, der sich auf 1. Januar 1933 auf Fr. 7 586 152.— erhöht. Das sind die zwei Zahlen, die unsern Lehrern vor allem in die Augen stechen,

der 7½ Millionenfond und die nahezu halbe Million Zuwachs. Doch wolle man wohl überlegen: Würde der Fonds heute unter die 1060 Mitglieder verteilt, ergäbe das für den Einzelnen Fr. 7157, also nicht einmal 3 Jahresquoten der Pension à Fr. 2800.— Und auch die Einnahmenüberschüsse: Sie sinken naturgemäss von Jahr zu Jahr.

Von Fr. 492 180 im Jahre 1930 auf
Fr. 475 165 im Jahre 1931, auf
Fr. 456 273 im Jahre 1932.

Die ältern Lehrkräfte und die Witwen mit den niedern Pensionssätzen sterben ab, an ihre Stelle treten andere mit erhöhten Renten. So steigen darum die mittleren Ausrichtungen im Jahre 1930 für Lehrer auf Fr. 1509.—, für Witwen Fr. 412.—, im Jahre 1931 für Lehrer auf Fr. 1717.—, für Witwen Fr. 457.—, im Jahre 1932 für Lehrer auf Fr. 1746.—, für Witwen Fr. 498.—.

Auch die Sparkasse, welcher gesundheitlich nicht ganz einwandfreie Lehrkräfte angehören, wächst. Fr. 32 378.— Einnahmen stehen Fr. 6384.— Ausgaben gegenüber, was einen Einnahmenüberschuss von Fr. 25 994.— ergibt. Die Gelder werden in Kontokorrent bei der Staatskassa zu 4¼% verzinst, während die Gelder der eigentlichen Kasse, die hauptsächlich in Obligationen und Hypotheken angelegt sind, 1932 noch eine mittlere Verzinsung von 4,43% erführen.

Welch lange Dauer Pensionierungen annehmen können, ergibt sich aus der Tatsache, dass ein Lehrer seit 54, ein anderer seit 42, ein dritter seit 40 Jahren Bezüger der Kasse sind. Eine Witwe bezieht ihre Pension seit 50, eine andere seit 46, 8 weitere seit über 30 Jahren.

Mitteilungen

II. Tagung für neues Zeichnen, 17. bis 22. Juli 1933 in Zürich. — Das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung veranstaltet folgende Kurse (genügende Beteiligung vorausgesetzt): Frau Bergemann-Könitzer, Dozentin an der Universität Jena (plastisches Gestalten): Arbeiten in Ton und Gips. — Karl Hils, Studienrat, Stuttgart (kinder-tümlicher Werkunterricht): «Kindergarten- und Hortarbeiten», «Die alte Stadt» (Arbeit mit Holzklötzen: Holz- und Leimfarbe), «Bau von Musikinstrumenten», «Puppentheater», «Gefässformen», «Bau eines Webstuhls u. Handweben daran». — Josef Ettel, Zeichenlehrer, Wien (neues Zeichnen, 10. bis 14. Altersjahr): Ziel und Weg eines neuzeitlich organisch aufgebauten Zeichenunterrichts. Die Britschtheorie. Entwicklung und Beurteilung der freien Kinderzeichnung. Einführung in die Praxis anhand eigener Gestaltungsversuche der Hörer. — E. Bollmann, Professor an der Kantonsschule Winterthur (neues Zeichnen, 14. bis 19. Altersjahr). 1. Das Zeichnen im Dienst des Gesamtunterrichtes (Übersicht). 2. Bildlicher Ausdruck und Wiedergabe aus der Vorstellung: Gedächtniszeichnen. 3. Darstellung nach unmittelbarer Beobachtung (Naturstudium). 4. Illustrative Übungen. 5. Ausdrucks- und freie Gestaltungsübungen. 6. Freie Besprechungen anhand eines umfangreichen Materials von Schülerarbeiten verschiedener Stufen. — Th. G. Wehrli, Gewerbeschule, Zürich: Pflge ornamentaler, künstlerischer Schrift an Volksschule, Berufsschule etc.

Im Mittelpunkt der Tagung wird ein Vortrag von Prof. Kolb, Stuttgart, des Vorkämpfers für bildhaftes Gestalten, über die Führung im «neuen Zeichnen» stehen. (Für alle Kursteilnehmer.)

Jeder dieser Kurse dauert eine Woche; die tägliche Arbeitszeit durchschnittlich 6–7 Stunden (Kurs Bergemann 4–5 Stunden). Alle Kurse werden gleichzeitig nebeneinander abgehalten. Anmeldungen werden nur je für einen der fünf Kurse entgegengenommen. Die Kurskosten betragen (Materialgeld inbegriffen) für die Teilnehmer der Kurse Hils und Bergemann je 35 Fr., für die Kurse Bollmann, Wehrli, Ettel und ev. Weidmann

je 30 Fr. Anmeldungen sind bis zum 31. Mai 1933 an das I. I. J., Pestalozzianum, Zürich, alte Beckenhofstr. 31, zu richten.

Suchte die erste Tagung im Sommer 1932 die geistigen Voraussetzungen für die Entwicklung des neuen Zeichnens zu schaffen, so dient die zweite Tagung vor allem der praktischen Durcharbeitung einzelner Gebiete.

Wn.

Schweiz. Bund für Jugendherbergen. Der Schweiz. Bund für Jugendherbergen hielt in Basel seine Frühlingsdelegiertenversammlung ab. Sie stellte fest, dass das Tätigkeitsjahr 1932 für das schweizerische Jugendherbergenwerk in jeder Beziehung erfolgreich war. Die Zahl der Jugendherbergen ist auf 183 (im Vorjahr: 178) angestiegen, wobei zahlreiche primitive Uebernachtungsstätten durch zeitgemässere, bessere ersetzt worden sind. Die Besucherzahl ist auf 49,547 (41,443) angewachsen, die Zahl der Uebernachtungen auf 87,153 (71,969). Auch in der welschen Schweiz hat die Bewegung jetzt starken Fuss gefasst.

Schweiz. Jugendherbergenverzeichnis 1933. Das kleine Büchlein enthält alle notwendigen Angaben in deutscher und französischer Sprache. In der beigelegten Schweizerkarte sind alle Herbergen klar eingezeichnet. Das Verzeichnis kann zu Fr. 1.— bei allen Kreisstellen des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen bezogen werden, oder bei der Bundesgeschäftsstelle, Seilergraben 1, Zürich 1.

Bücherschau

Religion und Religiosität als Problem im Zeitalter des Hochkapitalismus. Von Univ.-Prof. Dr. J. P. Steffes. 84 S. Kart. RM 3.50. Pädagogischer Verlag G. m. b. H., Düsseldorf.

In dieser geistesgeschichtlichen und religionswissenschaftlichen Untersuchung behandelt der Verfasser die Wesensbeziehungen zwischen Religiosität und Umwelt, die hemmenden Bedingtheiten des religiösen Lebens im Zeitalter des Hochkapitalismus, den tatsächlichen Stand des religiösen Lebens und die Neuorientierung und Ueberwindung des Kapitalismus. In prägnanter und grundsätzlicher Form sind die Beziehungen zwischen Kapitalismus und Religion aufgedeckt, die durch Hervorheben des Wesentlichen in ihrer gedrängten Darstellung den Ueberblick erleichtern. Neben dem Katholizismus sind auch andere Religionen und Konfessionen berücksichtigt. Die knappgefasste Abhandlung vermittelt einen tiefen Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge und enthält namentlich in der schlussfolgernden Neuorientierung für die Katholiken wertvolle Winke, die auf die einschlägigen Papst-Enzykliken mehrfach Bezug nehmen und positive Aufbaugedanken enthalten.

os.

Glaube und Glaubenszweifel moderner Jugend. Von Univ.-Prof. Dr. G. Wunderle. Das Ja und Nein katholischer Schüler und Schülerinnen zur Glaubensdarbietung. 184 S. Leinen RM 7.50. Pädagogischer Verlag G. m. b. H., Düsseldorf.

Die Abhandlung, die der religionspädagogischen Ge-wissenserforschung und dem Aufbau des Glaubenslebens dienen will, gelangt zu ihren zum Nachdenken anregenden Ergebnissen gestützt auf religionspsychologische Untersuchungen an höhern Lehranstalten. Die besonders für Religionslehrer lehrreichen Aussagen sind nach verschiedenen Gesichtspunkten verwertet worden, die einen tiefen Einblick in das Glaubensleben der Studierenden gewähren. Die aufschlussreiche Material enthaltende Studie über die seelische Einwirkung der wichtigsten Glaubenswahrheiten auf die reifere katholische Jugend stellt einen wertvollen Beitrag zum Gesamtproblem der modernen religiösen Jugendbildung dar. Die religionspsychologische Auswertung wird Religionslehrer und Erzieher auch in praktischen Fragen von reichem Nutzen sein.

os.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen-W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521. Telefon 56 89.